

# Heimat

von Raphael Rojas  
März 2006

*“Heimat?*

*Momente, die ins Herz reinwuchern.*

*Zeit, die man mit ganzer Seele wahrnimmt*

*Augenblicke, die es so doch gar nicht gibt.*

(...)

*Heimat?*

*Wenn man bei sich selbst angekommen ist.*

*Ich glaube, ich war in meinem ganzen Leben vielleicht einen Tag  
zuhause”<sup>1</sup>*

Heimat? Gibt es so etwas überhaupt? Heimat? Kennt man das Gefühl überhaupt, was es heißt zuhause zu sein, in der Heimat zu sein, wenn man gar nicht weiß, wie es ist keine Heimat zu haben?

Anna von Meinrad schreibt in ihrem Gedicht “Heimat” von Momenten, die ins Herz reinwuchern. Ein tatsächlich intensives Gefühl scheint sich durch das Gefühl daheim zu sein zu entwickeln.

Wo fühlt man sich heimisch? Ist es ein bestimmter Ort, sicherlich nicht, fragen wir doch die allgemein als Wissenspool anerkannte und doch häufig kritisierte freie Enzyklopädie:

“Heimat nur geographisch (...) bestimmen zu wollen, greift zu kurz. Was ein Mensch als Heimat empfindet, wird ebenso und eher noch mehr bestimmt durch die genetisch-biologische Beschaffenheit der Menschen, von denen er abstammt und unter denen er aufwächst, durch ihre Sprache (...), durch ihre Geschichte, durch ihre Religions- und Rechtsvorstellungen, ihre Sitten, ihr Brauchtum (...), kurz um ihre Lebensweise im allerweitesten Sinne.”<sup>2</sup>

Erschlagen?

Nicht alleine stehen Sie jetzt da, wenn Sie nicht wissen, was Sie damit anfangen sollen, anfangen können.

Wäre Heimat ein ganz bestimmter Ort würde wohl im Besten Fall ein einziger Umzug das Problem lösen, sofern man weiß, wo sich die persönliche Heimat befindet, genau diese zu finden und für sich zu finden.

Die Abstammung scheint jedoch eine Auswirkung darauf zu haben, was Heimat ist. Klar können Eltern und Familie dieses Heimat-Gefühl hervorrufen. Ich meine dieses Gefühl von Geborgenheit, dieses zufriedene Zusammenleben, das glücklich sein, die Erinnerungen und das Zusammen treffen mit anderen Menschen, die einem wichtig sind. Doch was ist mit denjenigen, die ihre Kindheit nicht glücklich und zufrieden verbracht haben, werden diese ihr Zuhause aus der Kindheit als Heimat bezeichnen? Was ist mit Menschen, die dauernd umgezogen sind, sei es aufgrund der schlechten wirtschaftlichen Situation und dem der Firma und dem Job hinterher reisen oder aufgrund von geschiedenen Eltern, die sich um das Sorgerecht von ihren Kindern streiten... Leute, die nie angekommen sind, angekommen in ihrer Heimat. Ist man dann bei “Augenblicken, die es so doch gar nicht gibt”?

Viele Menschen haben trotz gleicher Sprache, trotz ähnlicher und gleicher Traditionen, nie das Gefühl in der Heimat zu sein.

Stress scheint hier eine Erklärung zu sein, Stress, der dafür sorgt, dass man keine Zeit dazu hat, keine Sensibilität das Gefühl zu spüren. Sind wir dann alle Heimatlos? Keiner von uns hat doch wirklich Zeit sich darauf zu besinnen, was seine Umgebung ihm alles schenken kann, oder etwa doch?

Heimat als Selbstfindungsprozess, als Ankommen bei sich selbst - vielleicht können viele überzeugt sagen, dass sie wirklich in ihrem ganzen Leben erst einen einzigen Tag zuhause waren. Die Heimat zu finden, sich heimisch zu fühlen als Lebensaufgabe? Vielleicht löst das die Suche nach dem persönlichen Glück, wer wirklich angekommen ist, der fühlt sich wohl, ist in der Heimat, ist glücklich - nicht nur für einen Tag.

<sup>1</sup> Aus Heimat (II), Anna von Meinrad, [http://deutschliebhaber.in.blogspot.com/2005\\_09\\_01\\_deutschliebhaber\\_in\\_archive.html](http://deutschliebhaber.in.blogspot.com/2005_09_01_deutschliebhaber_in_archive.html)

<sup>2</sup> <http://de.wikipedia.org/wiki/Heimat>